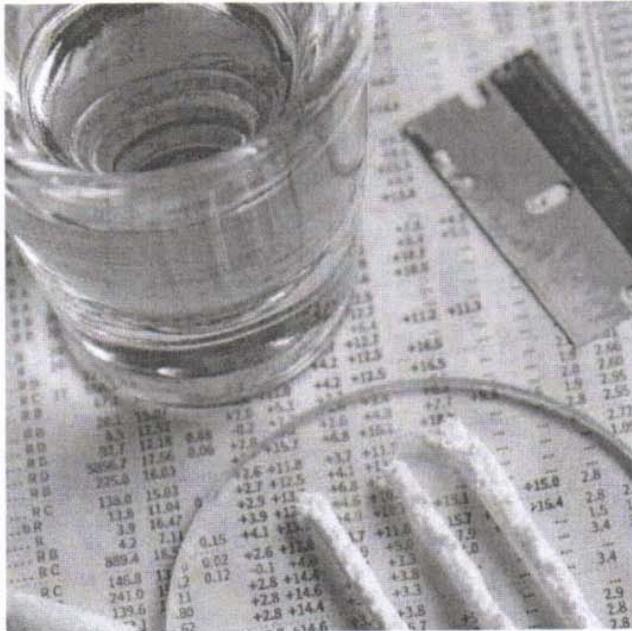


Nutzen der Prävention im KMU

TEURE, HEIMLICHE SÜCHTE



Unauffällig gehen viele Menschen Tag für Tag ihrer Arbeit nach. Doch manche verstecken ein Problem. Sie trinken in der freien Mittagszeit einen Schluck mehr, rauchen jeden Abend ihre Joints oder nehmen Tabletten für dies und das.

Die meisten Suchtmittel können heimlich konsumiert werden. Untersuchungen zeigen, dass in jedem Betrieb durchschnittlich fünf Prozent der Mitarbeitenden alkoholabhängig und gegen zehn Prozent suchtgefährdet sind. Raucherinnen und Raucher sind noch nicht mitgezählt. Statistisch gesehen besteht also fast in jedem Betrieb Handlungsbedarf. Denn Abhängigkeitsprobleme verursachen Kosten. Es ist mit erhöhten Kurzfehlzeiten und krankheitsbedingten Ausfällen zu rechnen. Dazu kommen allenfalls die Kosten für die Minderleistung, eventuell auch für Material- und Maschinenschäden oder für den Know-How-Verlust durch das verfrühte Ausscheiden eines eingearbeiteten Mitarbeiters.

WAS TUN?

Es stellt sich die Frage, wie Vorgesetzte reagieren sollen und welche Leitplanken das Personal braucht, damit Suchtprobleme frühzeitig erkannt und tragfähige Lösungen gefunden werden. Gemäss eines Forschungsberichtes des Instituts für Suchtforschung Zürich zur Effizienz und Effek-

tivität betrieblicher Suchtprävention aus dem Jahre 2002 sollen im Wesentlichen vier Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Für KMU müssen Programme entwickelt werden, die nicht auf das Vorhandensein einer Personalabteilung, Schulungsabteilung, Sozialberatungsstelle oder eines betriebsärztlichen Dienstes aufbauen.
2. Den Führungspersonen kommt eine Schlüsselrolle im Umgang mit suchtmittelauffälligen Personen zu.
3. Der Fokus sollte nicht auf Suchtkranke beschränkt werden. Wichtig sind vorbeugende Aktivitäten und Früherkennung.
4. Eine weitere Voraussetzung ist, dass die Unternehmensleitung die Ziele und Methoden schriftlich festhält und als integrierten Bestandteil der Personalpolitik betrachtet.

Wenn diese Aspekte berücksichtigt werden, ist es möglich, ein kostengünstiges Präventionskonzept für ein KMU zu formulieren. Vier Zürcher Suchtpräventionsstellen (Horgen, Meilen, Zürcher Unterland und Stadt Zürich) haben aus diesen Erkenntnissen

das Präventionsangebot «FIT AT WORK – Auftrieb im Betrieb» entwickelt, bei dem Vorgesetzte, Geschäftsleiter/-innen und Ausbilder/-innen aus Kleinbetrieben konkrete Impulse zur betrieblichen Suchtprävention (siehe Service-Kasten) erhalten.

ERKENNEN UND REAGIEREN IST CHEFSACHE

Wenn Suchtverhalten zur Störung des Arbeitsklimas und zur deutlichen Abnahme der Leistungen beiträgt, muss gehandelt werden. Noch besser ist, wenn Krisen frühzeitig erkannt und angesprochen werden. Eine Sucht ist nicht plötzlich da. Die Abhängigkeit von legalen oder illegalen Drogen ist nur Teil eines persönlichen Problems. Hier gilt es ein Tabu zu durchbrechen. Oft schauen Kollegen und Vorgesetzte lieber weg, obwohl sie etwas merken. Als Gründe werden genannt, dass der Konsum von Genussmitteln oder Medikamenten Privatsache sei oder dass man Betroffenen eher hilft, wenn man das Problem nicht anspricht. Dieses sogenannte Co-Verhalten wirkt sich jedoch problematisch aus.

Suchtprobleme werden daher von der Wirtschaft zunehmend als humanes und betriebswirtschaftliches Problem erkannt. Gesucht sind Vorgesetzte die fähig sind, diese Probleme anzusprechen, ohne sich auf Diagnosen, Abhängigkeitsbeweise oder Sozialarbeit einzulassen. Sie setzen statt dessen gemeinsam mit dem Betroffenen überprüfbare Veränderungsziele. Verlangt ist in jedem Fall konsequentes Verhalten, vor allem dann wenn Betroffene nicht bereit sind, etwas zu verändern. Von den direkten Vorgesetzten werden keine Wunder erwartet, ein strukturiertes Vorgehen, Kenntnisse über Abhängigkeit, eine "konstruktiv-konfrontierende" Gesprächstechnik und gegebenenfalls die Zusammenarbeit mit Fachleuten von Beratungsstellen sind jedoch notwendig.

NEUE WEGE GEHEN

Ein Konsum-Verbot im Betrieb genügt also nicht. Seitens der Geschäftsleitung ist eine Enttabuisierung des Themas mit dem Grundsatz «Hilfe statt Strafe» verlangt. Zur Prävention trägt zudem ein wertschätzendes Arbeitsklima und eine offene Gesprächskultur viel bei.

KOSTEN SUCHTPROBLEME

Was kosten Suchtprobleme in Ihrem Betrieb? Verschiedene Studien zeigen, dass

a) durchschnittlich 5% der Mitarbeitenden ein Suchtproblem haben (v.a. Alkohol).

b) die Arbeitsleistung eines/einer Mitarbeitenden mit Suchtproblemen um durchschnittlich 25% reduziert ist.

Auch wenn sich diese Angaben von Branche zu Branche und von Betrieb zu Betrieb unterscheiden, so lässt sich doch für einen «durchschnittlichen Betrieb» die folgende, vereinfachte Rechnung aufstellen:

Betriebliche Kosten durch Suchtprobleme = Anzahl Mitarbeiter x 0,05 x durchschnittliche Lohnkosten x 0,25

Oder am Beispiel eines Betriebs mit 100 Mitarbeitenden und durchschnittlichen Lohnkosten von Fr. 120'000.- : $100 \times 0,05 \times \text{Fr. } 120'000.- \times 0,25 = \text{Fr. } 150'000.-$.

Dies ist eine sehr konservative Schätzung! Zusätzlich entstehen schwer bezifferbare Kosten durch Unfälle, durch vorzeitiges Ausscheiden eingearbeiteter Angestellter und durch eventuelle Imageschäden des betroffenen Betriebs.

«FIT AT WORK – AUFTRIEB IM BETRIEB»

zeigt Wege auf, wie Suchtprobleme in kleinen und mittelgrossen Firmen angegangen werden können. Folgende Impuls-Kurse über drei bis sechs Stunden finden ab Oktober bis Ende Jahr statt:

Der Sucht entgegnetreten

Lösungen und Handlungsansätze für Vorgesetzte. Im zweiteiligen Kurs wird das Grundlagenwissen über Suchtentstehung, Früherkennung, Krisenmerkmale und Prävention vermittelt.

«Up & Down» in der Lehre

Kurs für Lehrmeister und Ausbilderinnen. Wie können Sie Auszubildende in ihrer Persönlichkeitsentwicklung kompetent unterstützen sowie bei Krisen adäquat reagieren?

Gemeinsam die Lehre meistern

Kurs für Lehrmeister/-innen mit ihren Lehrlingen. LehrmeisterInnen und Auszubildende sprechen über ihre Zusammenarbeit und lernen dabei, wie man Krisen und Schwierigkeiten im Lehralltag gemeinsam angeht.

Informations- und Kontaktadresse:
Suchtpräventionsstelle Zürcher Unterland,
Erachfeldstr. 4, 8180 Bülach
Robert Schmid, Telefon 044 872 77 33,
E-Mail: schmid@praevention-zu.ch